

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 10 Pf.
bei Ankaufsvorteilung
durch d. Geschäfts-Bl. 30 Pf.
bei 10mal. Zeile 30 Pf.
Bei längerer Aufnahme
entsprechende Nachlässe,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinsichtlich wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Sprechsprecher Nr. 4
Für telegraphische Beiträge wird
keine Gewähr übernommen.

Breite vierteljährlich
in Neuenbürg, A. 1.05.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
A. 1.05; im sonstigen
inländischen Verkehr
A. 1.75;
hierauf 60 Pf. Beförderungs-
kosten.

Veränderungen erfordern eine
schriftliche Mitteilung im
Vorhinein schriftlich einbringen.
Abgabensort:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 280.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. November 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Nov. (W.T.B.) A. W. W.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern war das Artilleriefewer zwischen
dem Douthousterwald und Zandvoorde von
Mittag an lebhaft. Bei Passchendaele schwoll
es gestern abend zu größerer Heftigkeit an.

Zu beiden Seiten der Scarpe erhebliche
Gefechtsstätigkeit.

Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai leitete
starker Feuerkampf mit Tagesanbruch Angriffe
ein, die der Engländer mit frisch eingesezten
Divisionen gegen Bourlon-Fontaine und unsere
anschließenden Stellungen richtete.

Westlich von Bourlon brachen seine Angriffs-
wellen und die ihnen vorausfahrenden Panzer-
wagen in unserer Feuer zusammen.

Zwischen Bourlon und Fontaine drang der
Feind nach mehrmaligem vergeblichen Ansturm
in unsere Abwehrzone ein. Bourlon und Fon-
taine gingen vorübergehend verloren.

Die durch den erbitterten Häuserkampf stark
geschwächte englische Verbände brach der Gegen-
stoß unserer Infanterie. Umsfassend angelegt
und schnell durchgeföhrt, nahm sie die Dörfer
in glänzendem Ansturm wieder und warf den
Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr
als 200 Gefangene und zahlreiche Maschinen-
gewehre blieben in ihrer Hand.

Das starke Feuer ließ bei Eintritt der Dunkel-
heit nach. Der letzte Infanteriekampf dauerten
bis in die Nacht hinein fort.

Deeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Nordwestlich von Lahore ließ der Franzose
bei einer mißlungenen Unternehmung Gefangene
in unseren Gräben.

Auf dem östlichen Raasuser war die Artillerie-
tätigkeit am Vormittag gesteigert; sie staut
von mittag an zu mäßigem Störungsfeuer ab.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Her-
zog Albrecht von Württemberg:

Nordöstlich von Romeng stießen starke fran-
zösische Abteilungen gegen unsere Linien vor;
sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

Auf dem
östlichen Kriegsschauplatz

und an der
mazedonischen Front
keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. Novbr., abends. (W.T.B. Amtlich.)
Von keiner Front sind bisher besondere Ereig-
nisse gemeldet worden.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 28. Nov. (W.T.B. Amtlich.) Im
Englischen Kanal wurden durch eines unserer Unter-
seeboote wiederum 12 500 Bruttoregistertonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein
großer bewaffneter englischer Dampfer von über
3000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 28. Nov. (W.T.B. Amtlich.) Durch
die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem
nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 3 Dampfer
und 1 Segler versenkt, darunter ein englischer
Frachtdampfer von mindestens 5000 Tonnen, sowie
der englische Notorschoner „Morning Star“ mit
180 Tonnen Ladevermögen von Portsmouth nach Rouen.
Einer der Dampfer wurde aus Geleitung heraus-
geschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Helfer Amerika.

Die Lebensmittelerzeugung geht in diesen
Jahren auf der ganzen Welt zurück, die Arbeit
fast der ganzen Menschheit ist auf den Krieg ge-
richtet, sei es, daß es sich um eigentliche Kampf-
handlung handelt, sei es, daß in den Fabriken für
den Krieg gearbeitet wird. Von dieser Menschen-
kraft beschäftigt sich ein gut Teil vor dem Kriege
mit der Bedienung des Bodens, mit der Herstellung
von Düngemitteln, landwirtschaftlichen Maschinen.
Die Saat, die heute in den Boden gesenkt wird,
findet ihn schlechter vorbereitet als früher und nicht
vergessen werden darf, daß große Landstrecken gar
nicht unter dem Pfluge liegen, die sonst reiche Ernte
brachten. Da außerdem noch in vielen Weltgegen-
den die Ernte durch ungünstiges Wetter schlecht be-
einträchtigt wurde, so wird die Masse der Weltvorräte
immer knapper und auch in den Gegenden, die
durch den Krieg bisher nur recht mittelbar berührt
werden, wird die Ernährungsdecke knapp. Spielen
doch selbst bei dieser Knappheit die Nahrungsmittel
eine Rolle, die auf dem Meere zugrunde gehen
durch unsere U-Boote und durch Minen und die,
die bei der durch das Fehlen geregelter Verarbeitung
unrationeller Ausnutzung bei den Millionen-
betonen mehr gebraucht werden als in Friedens-
zeiten.

Bei Beginn des Krieges waren überall noch
große Vorräte aufgespeichert, die das Kurzwerden
der Weltvorräte noch nicht recht in Erscheinung
treten ließen. Jetzt sind diese Vorräte zum
größten Teil verbraucht und der Rückgang der Er-
zeugung wird überall sichtbar. Er zeigt sich sogar
schon, wie holländische Blätter darauf hinweisen, in
den Vereinigten Staaten. Gemäß den Ergebnissen
der regelmäßig alle Woche erfolgenden Aufnahme
der Vorräte des Landes besaßen die Vereinigten
Staaten in der letzten Augustwoche 1917 132 000
Tonnen Weizen gegen 1 568 000 Tonnen in der
gleichen Woche 1916. Der Mangel an deutschem
Rohöl, von dem die Vereinigten Staaten 1913 für
71 1/2 Millionen Mark bezogen, zeigte sich 1916 an
dem um 60 Prozent verminderten Extrakte der
Maisernte und an dem Rückgang der Baumwoll-
ernte um 20 Prozent. Er wird in den nächsten
Jahren in seiner Wirkung noch deutlicher zu erken-
nen sein. In Kanada liegen große Flächen Kulturland
einfach brach und in Argentinien zeigen sich
die Folgen der Missernte 1916/17. Gegenwärtig
ist nur noch Mais für die Ausfuhr verfügbar.
Für die Versorgung Europas mit amerikanischen
Nahrungsmitteln fehlen also nach Ansicht der holländischen
Sachverständigen alle Vorräte. Danach
würde also auch die Jahre nach dem Kriege
Europa in der Hauptsache auf eigene Er-
zeugnisse angewiesen sein. Wie steht es
damit?

Ganz bestimmt für Deutschland nicht am schlech-
testen, daher bedeutend günstiger als für England,
Frankreich usw. Keinem von diesen ist es bis jetzt
geglückt, durch Ertragssteigerungen wichtige Rohstoffe
wie Stickstoff, Kaustsch, Textilwaren (Papier)
usw. zu erzielen. Und während in Russland,
Frankreich, neuerdings auch in Italien, ungeheure
Landgebiete der Versorgung des eigenen Landes mit
Lebensmitteln und Industrieerzeugnissen verloren
gehen, teils weil darin schwer heilbare Zerstörungen
durch den Krieg angerichtet wurden, teils weil wir
für unsere eigene Versorgung daraus Nutzen ziehen

und während besonders England wachsende Einbuße
durch die Erfolge unseres Unterseebootskrieges erlei-
det, verzeichnen wir, obwohl selbstverständlich auch
wir auf manchen Gebieten Not leiden, auf vielen
andern, darunter oft den wichtigsten, geradezu eine
fortschreitende Besserung unserer Lage, mit der Ge-
samtwirkung, daß wir besser als irgendeines der
feindlichen Länder imstande sind, vertrauensvoll der
Zukunft ins Auge zu schauen. Ebenso wie der
militärische wird auch der wirtschaftliche Zusammen-
bruch das Gespenst sein, das unsere Gegner, nicht
aber uns, bedroht. Ganz bestimmt schauen unsere
Gegner mit anderen Augen nach Amerika als wir.
Nur es sein, werden wir uns selber helfen, unsere
Gegner können ohne Amerikas Hilfe nicht mehr
leben. Und da taucht die Frage auf: Wird
Amerika die Hilfe leisten können, selbst wenn es
will? Die militärische wie die wirtschaftliche! Die
um Wilson reden viel, aber am Ende haben sie
auch noch andere Faktoren in Amerika mit zu ent-
scheiden.

Kundschaun.

Die russische Revolution kann noch zu einem
ungeheuren Segen für die Menschheit
werden, indem sie Russland in seine Bestandteile
auflöst und Europa von der Gefahr befreit, von
slawischen Kolos erdrückt zu werden. Aus mehr
als 100 Kleinstaaten hat sich im Laufe der letzten
vier Jahrhunderte um den moskowitzischen Kern her-
um ein ungeheurer Staat zusammengeballt, dem die
Bohemoslawen in Europa beschieden zu sein schien.
Nach bis zum Regierungsantritt Peters des Großen
umfaßte Russland — von seiner asiatischen Kolonie
Sibirien sehen wir ab — im wesentlichen nur das
Gebiet des großrussischen Volkes. Die Ostsee er-
reichte es nirgends. Dem Finnland und die Ost-
seeprovinzen, einschließlich Ingermanland waren
schwedisch. Polen reichte bis an den Dnjepr und
darüber hinaus und umfaßte Kurland, Litauen,
Weißrussland und den größten Teil der kleinrussischen
Ukraine. Das heutige Südrussland war türkisch
und gehörte dem Khanat der Krim. Der Kaukasus
war türkisch, persisch oder unabhängig. Russland
reichte nur im nördlichen Eismeer mit dem Hafen
Archangelsk an das offene Meer. Und dieser Hafen
war unter den damaligen Schiffsverhältnissen
so gut wie unzugänglich. In zielbewußter Eroberungs-
politik eignete sich Russland die Gebiete seiner Nach-
barn an, bis es zu einem Staate herangewachsen
war, der den vierten Teil der festen Erdoberfläche
umfaßte und 160 Millionen Einwohner hatte. Trotz-
dem ein buntes Völkergemisch in diesem riesigen
Staate vereinigt war, hörte man doch wenig von
Nationalitätenhader. Besser als die milden
Habsburger verstanden die harten Jaren den Frieden
zwischen den Völkern ihres Reiches zu wahren.
Seitdem aber das Jarentum zusammengebrochen ist,
zeigt sich, daß der Zusammenhalt des bunten Ge-
mischtes doch nur durch äußeren Druck erzwingen,
eine innere Verschmelzung aber noch nicht eingetreten
war. Daß Polen und die baltischen Provinzen
von Russland fortstreben, ist begreiflich, aber auch
die Ukraine verlangt nach Freiheit. Im Kaukasus
und in Innerasien rüttelt man am Joch; Finnland
drängt zum Bruch mit Russland, in den Kosaken-
stämmen erwachte die Erinnerung an die ungebundene
Freiheit früherer Jahrhunderte und selbst Sibirien
verspürt angeblich Selbstständigkeitsgelüste. Findet
sich in Russland im letzten Augenblick nicht noch eine
kräftige Faust, dann ist der Zerfall unvermeidlich.
Dann wird Russland beinahe wieder zum Großfürsten-
tum Moskau zusammensinken und wird sich die
dunkle Wolke zerstreuen, die bisher die schwere Sorge
scharfsichtiger europäischer Staatsmänner war.

Berlin, 28. Nov. Havas berichtet aus Peters-
burg: Die Regierung erläßt eine Verordnung, nach
der sämtliche Klassenunterschiede zwischen Bürgern
und Adel aufgehoben werden. Die Liegenschaften
des Adels sollen den Genßkows, die Güter und

Neuenbürg.
Verbot.
Wiederholt wird zur Nach-
ung eingeschärft, daß bei
Vermeidung der „Blonier-
“ nicht zum Holzschleifen
ht werden darf.
en 27. Nov. 1917.
Ortspolizeibehörde:
Stirn.

eramtshadi Neuenbürg.
egen

Aushilfsmarke II
vom November
en bei Wäckerstr. Müller
pätstens 30. ds. Mts.
g Speise-Syrup abgeholt
den. Gefäße mitbringen.
Städt. Lebensmittelstelle
Knobel.

Neuenbürg.
freundliche
Zimmer-Wohnung
Gartenanteil an ruhige
illie hat bis 1. Jan. oder
er zu vermieten.

Karol. Höhn Ww.,
alte Forstg. Str. 19.

Neuenbürg.
unterhaltene eiserne
Geld-Kassette
kaufen gesucht.
angebote mit Preisangabe an
„Enztäler“.

in fleißiges, sauberes
Mädchen
15. Dez. oder 1. Jan. 1918
utem Lohn in kleinen Gast-
sch Bad Dornburg gesucht.
beres zu erfragen bei
Frau Erika Scherer,
t. Sanatorium Schwarzwaldheim Schömberg.

Herrenalb.
in schönes 1/2-jähriges
Kind
zu verkaufen
Eraft Waidner, Bäder.

Formulare
zu
steuerabrechnungs-
Büchern
und zu
Steuerzetteln
zu haben in der
Druckerei des Enztälers.

Breib-
Kalender
r das Jahr 1918
find zu haben in der
Meel'schen Buchhandlg.



Liegenschaften der Kaufleute und Bürger den Gemeindefürsorge übergeben werden. In einem zweiten Dekret wurde das Revolutionskomitee angewiesen, alle Spekulanten zu verhaften und der Justiz zu überweisen. Durch ein drittes Dekret wird eine fünfzehngliedrige Kommission ins Leben gerufen, die den Ausbau des öffentlichen Unterrichtswezens zu befördern haben wird.

Basel, 28. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Regierung hat die Petersburger Banken angewiesen, Zahlungsanweisungen nach dem Auslande bis auf weiteres nicht zu erledigen. Die „Morning Post“ schreibt: Diese Maßnahme richtet sich in erster Linie gegen die Verbündeten Russlands und sei nur die Vorbereitung der Dinge, die kommen werden.

Genf, 28. Nov. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, haben die Westmächte die offizielle Teilnahme Russlands an der Konferenz abgelehnt. Der Vorschlagsrat Sewastopoloff wird nur zu informativen Zwecken zu den Beratungen zugezogen werden.

Kopenhagen, 28. Nov. Das finnische Blatt „Auskadstadsbladet“ meldet laut „Aöln. Jg.“ aus Petersburg: Lenin habe beschlossen, einen Demobilisierungsbefehl zu erlassen.

Petersburg, 28. Nov. (W.B.) (Reuter.) Trotski hat an den englischen Botschafter Buchanan das schriftliche Ersuchen gerichtet, zwei in England internierte russische Untertanen freizulassen und künftigen Gegenmaßnahmen gegen Engländer in Russland an.

Berlin, 28. Nov. Der Berliner Vertreter des „Stuttgarter Neuen Tagblatts“ meldet: Der Kanzler hat die Führer der Reichstagsfraktionen heute nachmittag empfangen. Dabei sollte es sich, wie wir annehmen möchten, im wesentlichen um die Formulierung der Erklärung handeln, mit der der Kanzler auf das russische Friedensangebot zu antworten gedenkt. Im Reichstag besteht der Wunsch die Verhandlungen die schnell so schnell als möglich zu erledigen. Deshalb kann es immerhin sein, daß der Reichstag am Samstag sich wieder vertagt.

Paris, 27. Nov. (W.B.) Die Agence Havas meldet: Der „Temps“ bestätigt, daß bei Eröffnung der Konferenz der Alliierten in Paris die französische Regierung vorschlagen werde, durch eine gemeinsame Erklärung die Gefahren, denen sich Russland durch die Wurzelpaten, die augenblicklich in Petersburg herrschen, aussetzt, festzustellen. Es wird sich auch darum handeln, die Verletzung der von Russland eingegangenen Verbindlichkeiten zu brandmarken, da Russland Sonderverhandlungen mit dem Feinde einzuleiten sucht und Dokumente veröffentlicht, die nur auf allgemeinen Beschluß veröffentlicht werden dürfen. Der „Temps“ fügt hinzu, daß Frankreich, das mit Russland vor dem Krieg verbündet war, infolgedessen besonders schwerwiegende Gründe habe, sich zu beschweren und vollkommen entschlossen sei, die Initiative der Proteste zu ergreifen, denen es seine besonderen Beschwerden hinzufügen müsse.

London, 28. Nov. (W.B. Reuter.) Lord George ist gestern vormittag nach Paris abgereist, um an der Sitzung des Obersten Kriegsrats teilzunehmen. Auch Benzelos ist nach Paris abgereist.

Basel, 28. Nov. Im englischen Oberhaus wurde Lord Rhondda am 20. Nov. über die Lebensmittelpreise befragt. In der Verantwortung führte er laut Zeit. Itg. u. a. aus, daß die Zukunft zur Sorge Veranlassung gebe. Es sei richtig, daß im allgemeinen die Menge der Vorräte im Lande keinen Grund zur Beunruhigung bilde, bekanntlich sei sie sogar besser als im letzten Jahr. Er erinnere jedoch das Haus daran, daß England mit seinen Vorräten Frankreich und Italien unterstützen müsse, wo die Ernten außerordentlich schlecht gewesen seien.

Wie aus kürzlich hier von London angelangten Nachrichten hervorgeht, kämpft die englische Nobel Explosiv-Kompanie mit finanziellen Schwierigkeiten, weil die Versicherungsgesellschaften es ablehnen, den durch die Explosionen in den Fabriken zu Edinburg entstandenen Schaden von 220000 Pfund Sterling zu decken, wenn die Nobelgesellschaft nicht den Beweis erbringt, daß die Explosionen auf feindliche Tätigkeit zurückzuführen sind. Das muß ja eine ziemliche Explosion gewesen sein, die einen Schaden von 4 1/2 Millionen Mark verursacht hat. Daß aber die bösen Feinde überall ihre Hand im Spiel gehabt haben müssen, wo dem Engländer etwas unangenehmes passiert, geht aus dem Verdacht der Versicherungsgesellschaften wiederum hervor. Schiffsabfahrten werden den Deutschen verraten, bei Luftschiff- und Fliegerangriffen auf die geheiligte Insel haben Spione mitgewirkt, geheimnisvolle, spurlose Schiffsuntergänge werden uns in die Schuhe geschoben, während man in Friedenszeiten einfach von verschollenen Schiffen sprach, an allem sind wir schuld. Zweifellos wird es auch der Nobelgesellschaft gelingen, einen nicht englischen Sündenbock für die Edinburger Explosion auszufinden und — die Versicherungsgesellschaften werden ihre 4 1/2 Millionen Mark los werden. Uns kann's recht sein!

Magdeburg, 28. Nov. (W.B.) In der gestrigen Reichstagswahl Neubaldensleben-Wolmirstedt ist an Stelle von Schiffer (n.l.) Gymnasialdirektor Trittel-Neubaldensleben (n.l.) gewählt worden.

In dem neuen liberal-sozialistischen Ministerium das jetzt in Schweden auf Grund der letzten Wahlen gebildet worden ist, hat der Malmer Volksschullehrer Bärner Ryden die Leitung des Kultusministeriums übernommen. Er steht im 39. Lebensjahr, gilt in seiner Partei als ein einflussreicher Politiker und steht auch im schwedischen Lehrerverein an führender Stelle. Als Vorsitzender der Finanzabteilung des Staatsausschusses im Reichstage für das gesamte Schulwesen sowie in seiner sonstigen beruflichen und öffentlichen Tätigkeit hat er reichliche Gelegenheit gefunden, die Lebensbedingungen der Volksschule und die Wünsche und Hoffnungen der Volksschullehrer kennen zu lernen. Welche Stellung er als Sozialist freilich den mannigfachen kirch-

lichen und religiösen Fragen gegenüber einnehmen wird, die seiner Entscheidung unterliegen, bleibt der Zukunft überlassen. In den schwedischen Lehrerkreisen und auch in weiten Volkskreisen sieht man seiner Ministerialtätigkeit daher mit begrifflicher Spannung entgegen.

Karlsruhe, 28. Nov. In der heutigen Sitzung des Vertrauensmännerausschusses der 2. Kammer teilte der Vertreter der sog. Partei, daß seine Fraktion den sog. Großblock als nicht mehr bestehend betrachte. Daraufhin wurde beschlossen, den Posten des Präsidenten der 2. Kammer, den bisher ein Vertreter der Nationalliberalen inne hatte, einem Abgeordneten der Zentrumsfraktion zu überlassen. Der Posten des ersten Vizepräsidenten soll mit einem Nationalliberalen und der des zweiten Vizepräsidenten mit einem Sozialdemokraten besetzt werden.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Nov. Die Parteien haben ein wohl durch die mehrfachen Krisen in Berlin gesteigertes Bedürfnis, sich in Stuttgart mit ihren Wählern in Verbindung zu setzen. Der Landesversammlung der nationalliberalen Partei ist am Samstag abend eine solche der sozialdemokratischen Partei Stuttgart und am Sonntag nachmittag eine solche der Zentrumspartei Groß-Stuttgart gefolgt. Die Sozialdemokratie hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Landsberg als Redner über das Thema „Die neue Reichsregierung, das deutsche Volk und die Sozialdemokratie“ aus Magdeburg berufen. Dr. Landsberg sprach zunächst über die Friedensresolution, die merkwürdigerweise in Russland keinen Widerhall gefunden, aber wenigstens die deutsche Friedensliebe bewiesen und den Bolschewiki unter Lenin den Mut gemacht habe, Kerenski zu stürzen. Der Reichstagsbeschluss vom 19. Juli sei heute noch bindend — Dr. v. Kiene besprach in der Zentrumsversammlung die politische Lage. Auch er ging von der Friedensresolution aus und widerlegte so manche gegen sie laut gewordenen Schlagwörter vom Berichts- und Hungerfrieden und dergleichen. Die Resolution schließe keineswegs aus, daß Gebietserweiterungen und Entschädigungen auf dem Wege der Vereinbarung zustande kommen, daß der feindliche Einfluss auf Belgien ausgeschaltet und daß die russischen Ostprovinzen samt Polen selbständig gemacht und in ein faires Verhältnis zu Deutschland gebracht werden. Man habe viel zu oft übersehen, daß die Resolution als Hauptforderung gegen England die Freiheit der Meere enthalte, was von größter Tragweite sei. So sei er denn auch kein Gegner der Resolution. Des weiteren begrüßte er die jüngste Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse im Reich. Nicht eine Parlamentäregierung nach Art der westlichen Länder, sondern bloß eine stärkere Beteiligung des Volkes und eine engere Zusammenarbeit mit dem Reichstag sei angebahnt. Graf Hertling, der über den Parteien stehe, werde nach Außen wie nach Innen eine kräftige und ge-

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Rüd. (Kontinuum verboten.)

22)

Ernas Können hatte sich, seit er sie vor Jahren einmal gehört hatte, noch vervollkommen, ihr Vortrag war noch feiner geworden. Selbstvergessen starrte er auf die Tasten. Und an dem Flügel sah ein blühendes, lehnfüchtig harrendes Weib, und ihre liebende Seele floß in ihr Spiel, das es ja nur dem Geliebten spielte, unbekümmert darum, verstanden zu werden oder nicht, und sich ihm in voller Schönheit zeigen . . . ja, das wollte sie.

Leidenschaftlich klang Griegs „Ich liebe dich“ in den Seiten, zu ihm hinübersendend ihr Verständnis der leidenschaftlichen Liebe. Um ihren Mund zuckte es in vergallenen Tränen, die Hände zitterten, vibrierend verhallte der letzte Ton . . . dann sah sie still . . . Paul träumte . . . sah still . . . da hob sich seine Brust . . . und ein schwerer Seufzer löste sich.

„Wundervoll“, murmelte er und fuhr sich mit der Hand über die Augen. Erna stand auf und kam an den Tisch zurück. Er reichte ihr die Hand und drückte sie leise: „Ich danke Ihnen.“

Die Stunden verfloßen pfeilschnell . . . schwer konnte sich Paul Werner von seinen Gastgebern trennen . . .

9. Kapitel.

Mutter, wird es mir glücken?“ Leise und bang kam die Frage zu der alten Dame herüber, die noch mit Erna im Wohnzimmer sah, lange noch, nachdem Paul Werner gegangen war.

„Ja, Kind, wie soll ich das voraussagen?“ meinte Frau Klein. „Ich wünsche es dir, Erna!“

„Aber Papa läßt ihn weg, und wer weiß, ob er je zurückkommt? Wenn er unten in der Schloßkammer ist, wie sehr wird er uns da vermissen werden, und wie leicht kann er irrtümlich auch dort eine andere Liebe finden, und ich bleibe dann allein zurück?“

Frau Klein wußte keine Antwort, und Erna seufzte.

Sachte schloßen sich wieder Tränen in die hellen Augen des jungen Mädchens, und ein herber Zug umspielte die feinen Lippen.

„Ja, will weiter um ihn werden, Mutter, ich will alles daransetzen, ihn mit seinem Vater zu versöhnen, denn das sehr ich, darunter leidet er mehr, als unter dem Tode seiner Frau.“

„Das glaube ich auch, Erna, das Ende mußte er ja voraussehen.“

Eine Weile saßen sie noch stumm am Tisch, dann stand Erna auf, küßte die Mutter auf Stirn und Mund und ging langsam hinaus.

Frau Klein sah ihrer Tochter nach. „Armes Mädel!“ murmelte sie. „Leicht wird dir deine Liebe nicht gemacht. Doch kämpfe, liebe Seele, du wirst es doch erlangen.“

Sie leuchtete und ging zu ihrem Gatten hinüber, der noch arbeitete, trotzdem es schon sehr spät war.

Klein hörte die Türe gehen, sah aber von seiner Arbeit nicht auf. Ruhig setzte sich Frau Klein an das kleine Tischchen und wartete. Endlich legte der Warte den halter hin und wandte sich um.

„Nun, Meta?“ fragte er freundlich. „Lieber Eberhard, wir müssen uns einmal über Erna aussprechen“, begann Frau Klein die Unterhaltung.

Der Bankier gähnete sich langsam eine Zigarette an, blies den feinen Rauch in dünnen Strahlen von sich und verneigte sich leicht.

„Gewiß, Meta, ich bin dirin ganz deiner

Meinung. Erna möchte gerne heiraten, nicht wahr?“

„En leisen Schmeizeln huschte über sein Gesicht.“

„Ja, heiraten, Eberhard. Aber weißt du auch, wen?“

„Gewiß! Paul Werner!“

„Du läßt das so, lieber Eberhard, als ob es schon klipp und klar wäre, und morgen schon die Hochzeit sein könnte.“

„Na, wenn auch morgen noch nicht, aber so in einem Jahre . . .“

„Wenn nun aber Werner gar nicht daran denkt?“

„Ach so? Das ist doch Ernas Sache, ihn zu jesseln, denke ich?“

„Lieber Eberhard, du sagst die Sache zu leicht auf!“

„Wie jedes Projekt, mit wohlwollender Ruhe, liebe Meta, ändert es sich, wenn ich mein Gesicht, wie du sagst, in tausend Kommerzianten lege und mir über die Zukunft schon heute graue Haare wachsen lasse?“

„Du scheinst also deiner Sache gewiß zu sein?“

„Bin ich auch, liebste Ehegattin, ganz gewiß sogar!“

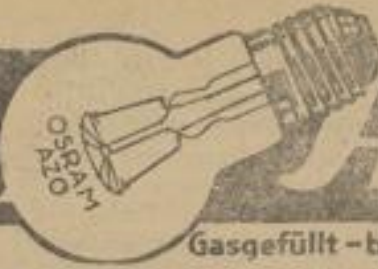
Er lebte sich ganz in seinen Schreibstiftel zurück und passie ein paar Wolkem, dann sagte er langsam:

„Erna liebt den Werner! Ich bin absolut nicht gegen ihre Wahl, aber ich muß als Mann, der doch auch auf allerlei anderes Rücksichten zu nehmen hat, auch in erster Reihe auf den guten Ruf, sowohl meines Kindes, als auch meines zukünftigen Schwiegersohnes Rücksicht nehmen, nicht wahr?“

Fortsetzung folgt.

- Das konzentrierte Licht

Osram-Azlo



Neue Typen Osram-Azlo Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

lande Politik durchziehen. Nach einer Rede des Abgeordneten Andre über das Thema „Kriegsnot und Siegeswille“ wurde auch von dieser Versammlung eine Resolution einmütig angenommen.

Maulbronn, 28. Nov. Die durch das Holzschlagen in den Wäldern verursachte Unruhe veranlaßte offensichtlich einen Rebhock, sich nach ruhigeren Wegen umzusehen. Gestern mittag begegnete dem Faustwirt an der Wilhelmshöhe ein feister Hock, ging auf dessen Anruf ruhigen Schrittes über die Straße, hinab in den tiefen See und schwamm in schnellem Tempo an das andere Ufer, um dann in großen Fluchten vor einem verfolgenden Hund in dem Wald zu eilen.

Am letzten Sonntag beendete der württ. Lagersitzung H an seinem Ausgangspunkt Stuttgarter Bahnhof seine 100. Fahrt von der Front.

Kriegs-Lotterie zur Fürsorge für unsere Verwundeten. Nächste Woche, Dienstag, den 4. Dezember, findet die Ziehung der Württ. Kruz-Lotterie statt. Der Hauptgewinn beträgt 30000 Mk. Lose zu 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Der Gesamtbetrieb liegt in den Händen der Firma S. Schweikert, Stuttgart, Markstraße 6.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Herrenalb, 27. Nov. Musketier Karl Pflug, Sohn der Witwe G. Pflug in Gaisstal, wurde für Tapferkeit während der Kämpfe in der Champagne mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Forzheim, 28. Nov. Entwendet wurde im Stadtbad einem Lehrling während des Badens seine Hose. Trotz aller Bemühungen und Untersuchung jedes noch Anwesenden war es unmöglich, den Täter ausfindig zu machen. Dem Lehrling wurde zur Ausbille von einem Wärter das notwendigste Bekleidungsstück geliehen. (Wiederum ein Zeichen der Zeit.)

Altensteig, 27. Nov. Auf dem heutigen Vieh- und Schweinemarkt galten: Ochsen und Stiere 3400-3820 Mk. pro Paar, Röhre 1260-1600 Mk. pro St., Jung- oder Schmalvieh 380-605 Mk. pro St., Läuferf Schweine 195-228 Mk. pro Paar, Milchschweine 95-125 Mk. pro Paar.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.

Ich habe nun den jungen Mann in mein Haus aufgenommen, um ihn einmal wieder in eine ihm und seinem Können gebührende, menschenwürdige Position zu bringen, ihm durch eine große Stellung aber auch die Möglichkeit zu geben, sich zu entwickeln und sich aus den letzten Eindrücken herauszulieben. Das Mädel heulte, weil ich ihn nach Überstehen lege. Soll ich ihn hier behalten, damit alle auf ihn zeigen und ihm vorwerfen: der hat nur auf den Tod seiner Frau gewartet, und schon geht er wieder auf Freiersfüßen? Dort unten ist er uns ebenso nahe als hier, und sind erst mal die alten Wunden geheilt, dann wird er auch an eine neue Heirat denken. „An eine andere vielleicht, als an Erna.“ „Liedes Weib, das könnte ich ja nie verhindern!“ „Klemm zuckte die Achseln. „Stehst du, Eberhard, das meinte ich ja auch. Und Erna denkt das gleiche.“ „Wunderbare Übereinstimmung“, scherzte Klemm. „Rutterberg, du zitterst um das Glück deines Kindes, ja, ja.“ „Bitte, lieber Eberhard!“ gab Frau Klemm zurück, etwas gereizt durch den leise spottenden Ton ihres Gatten. „Klemm lachte. „Soll ich etwa ein bißchen Vorlesung spielen, ja? Soll ich im Auftrag Ernas etwa ihm eine Liebeserklärung machen? Werde mich hüten, Meta!“ „Jetzt spottest du noch!“ „Ne, Meta, nur will ich nicht ein- und vor-

Demisertes.

In einer Sitzung des Stuttgarter Gemeinderats wurde auf den jetzt im Schwange gehenden Möbelwucher aufmerksam gemacht. Alte Möbel werden aufgelauft, etwas hergerichtet und dann zu Wucherpreisen weitergelauft. Es wurde festgestellt, daß Wohnungs-einrichtungen, die vor dem Kriege um 300 Mk. zu haben waren, jetzt 2000 Mk. und mehr kosten, sodaß die Gründung eines Hausstandes fast zur Unmöglichkeit wird.

Blaubeuren. Schweres Leid traf neuerdings die Familie des Amtsdieners Eberhard Treutler hier. Es sind ihm vor nicht langer Zeit 3 verheiratete Söhne im Feld gefallen; nun ist auch der vierte verheiratete Sohn, dem im Felde ein Auge ausgehossen wurde, an den Folgen dieser Verletzung gestorben. Außerdem starb ihm zu Hause der Schwiegersohn und ein Enkelkind.

Warum riecht die Zeitung? Mißbilligend räuspert jetzt oft der Leser die Nase, wenn er das Blatt in die Hand nimmt. Wie riecht nur wieder mal die Zeitung? Wir müssen den Lesern zur Antwort geben: das rührt daher, daß auch unsere Druckfarbe ein Farberisak ist. Früher bestand die Farbe aus Leinöl, Firnis und Ruß. Jetzt besteht sie in ihrer Hauptsache aus Abfällen, Erdöl, und auch Asphalt. Da ist es also kein Wunder, daß ihr Geruch anhaftet, und daß die Zeitungen nicht mehr so sauber gedruckt werden können. Wir können das leider nicht ändern und müssen den Vorwurf der Unrühigkeit eben hinnehmen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 28. Nov. In den Enthüllungen der Bolschewiki erklärt die „Köln. Ztg.“: Diplomatisch ist die Entscheidung gefallen, seit die neuen Nachbar Rußlands es für ihre Pflicht der Welt gegenüber gehalten, die Geheimverträge zu veröffentlichen. Diplomatisch hat der Verband den Krieg damit verloren. Die Mittelmächte und ihre Bundesgenossen sind glänzend gerechtfertigt mit allen ihren Behauptungen, daß sie Angegriffene seien und daß die Absicht bestehe, ihnen das Lebenslicht auszublauen. Wenn sie bisher trotz Reuter und Havas mehr auf militärischem Gebiete Sieger gewesen waren, so dürfen sie nunmehr behaupten: Den diplomatischen Kampf für die Rechte unserer guten Sache haben wir gewonnen. Wir haben lange vergeblich darum gefochten. Jetzt helfen unsere Feinde selber und dazu, daß die Wahrheit vor aller Welt sichtbar wird.

Basel, 28. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die Demobilisierungsbefehle der maximalistischen Regierung für die 40-43 Jährigen entbehrt mehr als 600000 Mann des Heeres der Dienstpflicht. Die Maximalisten sind entschlossen, weitere Jahrgänge zu demobilisieren, um hierdurch die Frage der Auseinandersetzung mit den Alliierten auf die radikalste Weise zu lösen. — „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Ein Befehl der Regierung ist an den Kommissar bei dem Armeekommandanten der Südwestarmee ergangen zur Herausnahme der russischen Formationen aus dem rumänischen Heer.

Haparanda, 29. Nov. Laut Djelo Naroda erklärte der ukrainische Zentralrat am 20. Novbr. bei Ausrufung der Ukraine als Republik, die mit dem übrigen Rußland eng verbunden bleiben soll, er werde alle Kräfte dafür einsetzen, die russische Republik zu stützen und ihre Einheit zu fördern.

London, 29. Nov. (Reuter.) Ein Telegramm aus Washington befragt: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Petersburg berichtet, daß Petersburg und Berlin in drohender Verbindung stehen.

Zürich, 28. Nov. Der „Tagesanz.“ schreibt: Geht das italienische Hauptbatteriewerk Monte Melato verloren, so ist die italienische Sperrstellung an ihrem stärksten und wichtigsten Punkte aufgerissen, dann können die übrigen Werke auf den Höhen von Alago leicht niedergedrungen werden. Deshalb ist die italienische Gegenwehr von einer außerordentlichen Hartnäckigkeit. Die nächsten Tagen und Stunden müssen über den Bestand der neuen italienischen Front entscheiden.

London, 27. Nov. (WTB. Reuter.) Verspätet eingetroffen. Ein Ergänzungsetat sieht die Einstellung von wiederum 50000 Offizieren und Mannschaften für die Marine vor. Der Hauptetat betrug 400000 Mann aller Grade.

Berlin, 28. Nov. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über Höchstpreise für Hafer und Gerste und eine solche für den Ausbruch und die Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten.

Kassel, 28. Nov. (WTB.) Die Kriminalpolizei hat heute einen 17-jährigen Obertertianer dingfest gemacht, der in einer der letzten Nächte einen großen Diebstahl wertvoller Kunstgegenstände aus Schloß Wilhelmshöhe verübt hat. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände ist wieder herbeigeschafft worden.

10. Kapitel.

Langsam stieg Paul Berner die dunkle Stiege hinauf zu seiner kleinen Wohnung, die er noch bis zu seinem Wegzug von Breslau beibehalten wollte. Lebten doch in all den dürftigen Möbeln, den billigen Bildern und den Klippes aus irgend-einem Kammschwarzenlauf die ungezählten Erinnerungen an die vergangenen Jahre des Kummers, der Not und doch auch des reinsten Glückes, der großen, gewaltigen, alles andere aufwiegenden Liebe.

Und wer weiß, ob er je wieder so glücklich werden würde, so wunschlos zufrieden, wie damals, als er bei Körber antrat und ihm sein Kind geboren wurde?

Freilich, heute hätte er sie beide am Leben gemunkelt, heute, wo er durch die Hilfe des väterlichen Freundes in eine glänzende und auch aus-patsche-reiche Stellung gerückt war; heute hatte er beiden ein schönes Leben bieten können, sorgen-frei und reich... Sie waren nicht mehr!

Sollte etwa das Schicksal ihm den Tod der Lieben ausgegeben haben, um ihn für ein anderes Los zu betreten?

Er hatte sich, noch als Buchhalter in der kleinen Kohlenhandlung, fast die Finger wund-geschrieben mit Bewerbungen, und immer kamen jene eintönigen Ablehnungen: Bedauern lebhaft und so weiter, bis er eines Tages des Suchens müde wurde und sich resigniert in sein Schicksal ergab.

In Klemm herzutreten, ihn um Aufnahme zu bitten, und wäre es ebenfalls nur als Buchhalter mit emsigemachen auskömmlicher Bezah-lung, daran hatte er nie im entferntesten gedacht; denn einmal hielt ihn die Scham zurück in Erinnerung an die einstigen gesellschaftlichen Be-ziehungen, zum andern aber wollte er damals noch nicht in eine gesellschaftliche Begrenztheit zu seinem Vater treten. (Fortsetzung folgt.)



Berordnung des Bundesrats über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Selbstversorger und zur Fütterung zu belassenden Früchte.

Vom 13. November 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 507) folgendes verordnet:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebaute Früchten vom 15. November 1917 bis 15. August 1918 einschließlich verwenden:

I. zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und Monat:

1. an Gerste und Hafer insgesamt zwei Kilogramm;
2. an Hülsenfrüchten (Erbsen einschließlich Pelusiden, Bohnen einschließlich Ackerbohnen, Linsen und Saatwicen (vicia sativa) insgesamt ein Kilogramm. Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, gilt als Hülsenfrüchte;

II. zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes:

1. an Hafer, einschließlich Gemenge aus Hafer und Gerste, insgesamt folgende Mengen:

- a) für Pferde und Maultiere je sechs Zentner;
- b) für zur Zucht verwendete Zuchtbullen mit Genehmigung des Kommunalverbandes je zwei Zentner;

2. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchtsauen bis zu fünfundsiebzig Pfund bei jedem Wurfe und für Eber, die zum Sprunge benutzt werden, je ein halbes Pfund für den Tag.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 13. November 1917.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: von Waldow.

Vorstehende Verordnung wird hiemit öffentlich bekanntgegeben.

Neuenbürg, den 27. Nov. 1917.

R. Oberamt.

Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Milch und Butter.

I. Solange die Vollzugsbestimmungen des Landesbehörden zu der neuen Milchverordnung nicht erschienen sind, kann der endgültige Vordruck für die Rubrikverzeichnisse nicht aufgestellt und an die Gemeindebehörden hinausgegeben werden.

II. Die Änderungen, welche die neue Verordnung mit sich bringt, sind aber nicht so einschneidend, daß mit der Anlegung der Verzeichnisse (soweit sie nicht schon erfolgt ist) zugewartet werden müßte. Die Einteilung ist etwa folgende: Name des Rubrikhalters, Zahl der Milchkuhe, durchschnittl. tägl. Milchtrag, Zahl der Familienangehörigen, Vorzugsberechtigte unter denselben (Kinder, Wöchnerinnen usw.), zuständige Milchmenge (nach den Grundätzen für Milchlieferungsverträge), verfügbare Milchmenge (Differenz zwischen Milchtrag und zuständiger Milchmenge unter billiger Berücksichtigung von Fütterungsmilch usw.), Lieferungsfrist (d. h. diejenige Milchmenge, welche auf den Rubrikhalter bei Umlegung des Gesamtbedarfs aller Milchhalter und der nach auswärts zu liefernden Mengen entfällt), Namen der Milchempfänger; wöchentliche Butterlieferungsfrist, Name des Empfängers.

III. Das Verzeichnis ist mindestens mit den Spalten 1-7 bis spätestens 1. Dezember anzulegen; die Umlageberechnung wird, wo die örtlichen Arbeitskräfte fehlen, voraussichtlich durch Hilfskräfte des Kommunalverbandes gefertigt werden können.

IV. Das Verzeichnis der Familien der Milchhalter ist ebenfalls bis 1. Dezember fertigzustellen mit folgenden Rubriken: Name des Haushaltungsvorstands, Zahl der nicht vorzugsberechtigten Angehörigen, Zahl der vorzugsberechtigten Angehörigen, täglicher Gesamtbedarf an Milch, Name des Lieferanten, wöchentliche Butterbedarf (pro Kopf 62,5 g), Name des Lieferanten.

V. Die angegebenen Termine müssen von denjenigen Gemeinden, welche nach auswärts zu liefern haben, unbedingt eingehalten werden. Vollzugsbericht bis spätestens 3. Dezember.

VI. Diejenigen Gemeinden, welche Milch und Butter von auswärts zu empfangen berechtigt sind, melden dem Oberamt etwaige Anstände in der Belieferung, soweit sie sich nicht im unmittelbaren Verkehr mit der Lieferungsgemeinde beseitigen lassen. Die bisherigen halbmonatlichen Lieferungsübersichten können künftig unterbleiben.

Das Oberamt wird den Lieferungsgemeinden bei der Durchführung der Verordnung an die Hand gehen, soweit ihm Arbeitskräfte zur Verfügung stehen; es muß aber im Falle von Schmutzungen die in der Milchverordnung gegebenen Zwangsmaßnahmen umnachtsichtlich zur Durchführung bringen.

Den 26. Nov. 1917.

Antm. Dr. Klumpp.

Neuenbürg.

Die hiesige Kleinkinderpflege

gedenkt am 4. Advents-Sonntag, abends 5 Uhr, ihre **Christ-Feier** in der Stadtkirche abzuhalten. Gaben für die Kinderpflege und ihre mancherlei Bedürfnisse werden von der Rinderschwester und dem Unterzeichneten dankbar entgegengenommen.

Den 28. November 1917.

Co. Stadtpfarramt:

Uhl.

Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos 13. (R. B.) Armeekorps.

Von der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kaninchen-, Hasen- und Angensellen usw. vom 1. Juni 1917 (Nr. L. 800/4. 1917 K.R.A. — Beilage zum Staatsanz. vom 1. 6. 17 Nr. 125 —) sind durch die Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums in Berlin folgende Ausnahmen mit Wirkung vom 24. November 1917 ab zugelassen worden:

1. Der Besitzer eines Tieres darf, auch wenn er nicht Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins ist, beschlagnahmte Felle an die Vereinsammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins seines Wohnorts veräußern;
2. die Frist von 3 Wochen für die Veräußerung eines Felles durch den Besitzer eines Tieres ist auf 6 Wochen verlängert worden;
3. Wildpretthändler dürfen über die in ihrem Betrieb gewonnenen beschlagnahmten Felle gemäß § 4 a—d der Bekanntmachung verfügen, ohne sie vorher reinigen, spannen und trocknen zu müssen.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung des Militärbefehlshabers darüber in Kraft getreten, daß alle Personen, welche Kaninchen, Hasen und Angen geschlachtet haben, verpflichtet sind, die rohen Felle binnen 6 Wochen nach der Veröffentlichung der Bekanntmachung bzw. nach dem Abgeben des Felles an die Vereinsammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins ihres Wohnorts oder an einen Händler (Sammler) zu verkaufen.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist im Staatsanz. vom 26. Nov. 1917 veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 24. November 1917.

Höchst- u. Richtpreise für Gemüse

vom 22. Nov. 1917 bis auf weiteres nach den Stuttgarter Richtpreisen

	im Großhandel	im Kleinhandel
Brockelerbsen	1 Pfund	3
Grüne Bohnen	1 "	"
Zwiebels	1 "	18 "
Kopfsalat	1 Stück	4-10 "
Endivienalat	1 "	6-12 "
Weißkraut	1 Pfund	"
Rotkraut	1 "	"
Wirsingkohl	1 "	10 "
Blumenkohl	1 Stück	15-80 "
Kettich	1 "	5-10 "
Kohlraben	1 "	12 "
Gelbe Rüben (o. Kr.)	1 Pfund	"
Karotten (o. Kraut)	1 "	"
Tomaten	1 "	25 "
Esslerie	1 Stück	9-22 "
Rilberkraut	1 Ztr.	"
Bodenkohlraben	1 Pfund	3 "
Spinat	1 "	24 "
Rosenkohl abgepfälzt ohne Stumpf	1 "	50 "
Längliche Karotten (lge. und halbl. gelbe Rüben) ohne Kraut		10 "
Runde u. Karotten ohne Kraut		15 "
Rote Rüben o. Kr.		9 "
Weißer Rüben		3 "
Mangold		16 "
Rotkohl		10 "
Weißkohl (Rund- und Spitzkraut)		6 "
Grünkohl		13 "
Rärbis		10 "

Höchst- und Richtpreise für Obst

vom 22. Nov. 1917 bis auf weiteres nach den Stuttgarter Richtpreisen

	im Großhandel	im Kleinhandel
Quitten (inländische)	1 "	30 "
Dagebuttenmark	1 "	85-100 "
Dagebutten, entkernt		70 "
roh		25 "
Kepfel, gepflückt, sortiert		28-35 "
unsortiert		18-28 "
Schütteläpfel		12 "
Birnen, gepflückt		18-30 "
Schüttelbirnen		10 "

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Ausgabe von Schweinefleisch

am Freitag, den 30. November im Freibanklokal

- vorm. 9-10 Uhr für Nr. 1-130,
10-11 " " " 131-260,
11-12 " " " 261-390,
nachm. 2-3 " " " 391-520,
3-4 " " " 521-650,
4-4 1/2 " " " 651-721.

Städt. Lebensmittelstelle.

Knoedel.

Höfen a. Enz.

Weg-Sperre.

Der sogenannte **Schwenkeweg** im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt Hengstberg, ist wegen Holzfallungsarbeiten bis 10. Dez. d. J. einschließlich

gesperrt.

Den 29. Nov. 1917.

Schultheiß Feldweg.

Verloren

in Herrenalb am vergangenen Samstag abend auf der Ettlingerstraße einen

Schwarzen Plüschpelz,

Abzugeben gegen Finderlohn **Villa Hansch.**

Herrenalb.

Gute

Nutz- u. Fahrkub

zu verkaufen.

Gottfried Pfeifer Witwe, Bleiche.

Herrenalb.

Ein schönes 1/2-jähriges

Rind

hat zu verkaufen

Ernst Waidner, Bäder.

Birkenfeld.

Eine hochtrachtige

Ruh

mit 2. Kalb, gut eingefahren, sowie einen 8 Monate alten

Stier

steht dem Verkauf aus

Wilh. Rau, Gärtnerei bei der „Sonne“.

Ein fleißiges, sauberes

Mädchen

per 15. Dez. oder 1. Jan. 1918 bei gutem Lohn in kleinen Haushalt nach Bad Homburg gesucht.

Näheres zu erfragen bei

Frau Erika Scherer, St. Sanatorium Schwergwaldheim Schönbürg.

Eine Hütte u. einen zweirädrigen Karren

sucht zu kaufen. Angebote mit Preisangabe an die Exped. des „Enztalers“.

Formulare

zu **Steuerabrechnungs-Büchern** und zu

Steuerzetteln

zu haben in der

Buchdruckerei des Enztalers.

Postwertzeichen

(Briefmarken, Postkarten usw.) können in meinem Geschäft nicht mehr abgegeben werden

E. Nech, Buch- und Schreibwarenhandl.